



schrocken darüber, wie dünn und wie gefährdet unsere Linie doch nachgerade geworden sei, wie selbstverständlich das typisch neu-protestantische Argumentieren, von dem ich überzeugt bin, daß es den katholischen Positionen gegenüber unmöglich ist, weil dabei teils zuviel Notwendiges preisgegeben wird, was wir mit den Römischen gemeinsam behaupten müßten, teils zuviel Römisches stillschweigend übernommen wird, wodurch dann der Gegensatz zu einem zufälligen wird. Es ist nun selbstverständlich, daß ich bei andern schwächern Autoren viel eklanteres Material für meine Kritik der bewußten protestantischen Front hätte finden können als gerade bei Ihnen. Ich meinte aber im Interesse der Sache besser zu tun, mich an das grüne und nicht an das dürre Holz zu halten. Nur würde es mir sehr leid tun, wenn Sie etwa diese Polemik als eine Absage Ihnen gegenüber überhaupt auffassen würden, und meine Bitte geht dahin, daß Sie das so wenig tun möchten, wie Sie mir offenbar gewisse Stellen in der Dogmatik übelgenommen haben.

Diese Bitte eignet sich in Anbetracht ihres Gegenstandes insofern zum Vorwort der Erwägung, die ich Ihnen als Zeichen meines Dankes und meiner Aufmerksamkeit zu Ihrer „Einführung“ kurz mitteilen wollte, als meine Frage in bezug auf das von Ihnen bei mir vermißte *Ausziehen* der dritten „Koordinate“ dahin lautet, ob dieses Ausziehen anderswo als auf dem Boden des katholischen Denkens möglich ist? Ich glaube das Problem dieser dritten Koordinate sehr wohl zu sehen und auch das Loch, das sich in dieser Hinsicht in meiner Theologie befindet. Aber das Loch beruht nicht auf einem Versehen, sondern auf Absicht, weil ich dafür halte, daß in dieser dritten Dimension keine Theologie, sondern allein Gott selbst reden kann, gewiß durch Menschen und warum nicht auch durch Theologen, aber nicht so, daß wir in besondern, einer dritten Klasse angehörigen theologischen Sätzen das Sprechen des Heiligen Geistes, um das es sich hier doch auch für Sie handelt, gleichsam nachsprechen, das göttliche Amen und Punktum selber setzen könnten. Nur wenn ich im katholischen Sinn an die Kirche glaubte (oder allenfalls, was nach Luther ja ebenfalls katholisch

war: wenn ich mich selbst für inspiriert hielte), könnte ich meinen, als Theologe mehr (jenes von Ihnen offenbar vermifste Dritte) tun zu können, meinen, einen Gedanken oder Satz erzeugen zu können, der nun wirklich mehr wäre als „nur ein dialektischer Gedanke“ (S. 32), meinen, als Theologe z. B. der „Obersten Heeresleitung in den kritischen Augenblicken des Krieges“ (S. 30) konkrete Weisung geben zu können oder gar zu tun, was nach Apg. 13 doch eben ausdrücklich der Heilige Geist getan hat. Ist das Wirkliche, was Sie meinen, nicht die Gabe der Prophetie, die ich gewiß nicht leugnen möchte, die aber, wenn ich recht verstehe, mit ihren Sätzen den Rahmen der theologisch möglichen Sätze einfach durchbricht und in der Theologie selbst nur als Grenze, nicht aber als ausgezogene Koordinate sichtbar werden kann? Die Gemeinschaft und der Unterschied in Ihrem und meinem Denken ist mir besonders klar geworden an dem Satz S. 32 u. von den „bestimmten Menschen und bestimmten Handlungen“, weil ich in der Ethik, die ich diesen Sommer zu lesen habe, ebenfalls allen Nachdruck eben auf diese Bestimmtheit des Gebotes lege und immer wieder darauf hinweise, um welche Dimension es sich hier handelt, aber in dieser Dimension nun vorzugehen, auf diese und diese Menschen und Handlungen den „Akzent der Ewigkeit“ zu legen, das meine ich unterlassen zu sollen — und bin eigentlich völlig ratlos, wenn ich mich frage, was Sie sich wohl unter dem Finden neuer Kategorien zum Fassen des Reichtums Christi vorstellen mögen, da für Sie doch die katholische Möglichkeit und die des Inspiriertentums nicht in Betracht kommen kann.

Aber nun habe ich Ihre Zeit genug in Anspruch genommen. Es wird Sie als alten Münsteraner freuen, zu hören, daß wir dies Semester 140 Studenten haben, und daß das Leben in der Fakultät in der, wie es scheint, traditionellen Freundlichkeit und Friedlichkeit weitergeht. Empfangen Sie nochmals meinen Dank und seien Sie bestens begrüßt

von Ihrem verehrungsvoll ergebenen

Karl Barth.